

zu lassen, ehe er seine Unschuld bewiese. „Herr,“ sprach er „mein Leben ist in deiner Hand. Ich bin bereit, die Schlüssel des königlichen Schatzes und den Schmuck der Ehre<sup>32</sup>, den du mir gegeben hast, heute oder morgen vor deinen Throne niederzulegen, wenn du deinen Sklaven mit deiner Gegenwart begnadigen willst<sup>33</sup>.“

Diese Bitte war dem Könige höchst willkommen<sup>34</sup>, er genehmigte sie und besichtigte<sup>35</sup> gleich des andern Tages die Schatzkammer Alles war in der vollkommensten Ordnung, und Ali Beg überführte ihn, das Schah Abbas den vermissten<sup>36</sup> Säbel selbst herausgenommen und mit den Diamanten ein anderes Kleinod habe schmücken lassen, ohne es jedoch in seinem Verzeichnisse zu bemerken. Der König konnte nichts dagegen einwenden; allein Mißtrauen ist ungerecht und findet sich beleidigt, wenn es sich in seinen selbst falschen Muthmaßungen betrogen sieht. Er ersann<sup>37</sup> daher einen Vorwand, und begleitete den Schatzmeister in sein Haus, um die vielen Kostbarkeiten zu finden, von denen ihm seine Höflinge gesagt hatten. Zu seiner großen Verwunderung aber war auch hier Alles anders. Gemeine Tapeten deckten die Wände; die Zimmer waren nicht mehr als nothdürftigem Hausrath<sup>38</sup> versehen, und Sefi mußte selbst gestehen, ein mittelmäßiger Bürger wohne köstlicher als der Schatzmeister seines Reichs. Er schämte sich dieser zweiten Täuschung und wollte sich entfernen, als ihm ein Höfling eine Thür am Ende der Galerie zeigte, die mit starken eisernen Riegeln verschlossen war. Der König ging näher und fragte den Ali Beg, was er unter so großen Schlössern und Riegeln bewahre? Ali Beg schien erschrocken; er erröthete heftig, erholte sich<sup>39</sup> aber wieder und sprach: „Herr! in diesem Gemache bewahre ich das Liebste, das ich auf der Welt habe, mein wahres Eigenthum. Alles was du in diesem Hause gesehen hast, gehört dem Könige, meinem Herrn; was dieses Zimmer enthält, ist mein; aber es ist ein Geheimniß; ich bitte Dich, verlange es nicht zu sehen.“

Dies ängstliche<sup>40</sup> Betragen schien dem argwöhnischen Sefi Ausdruck der Schuld<sup>41</sup>, und er befahl mit Heftigkeit, die Thür zu öffnen. Das Gemach that sich auf<sup>42</sup>, und siehe da, vier weiße Wände, mit einem Hirtenstabe, einer Flöte, einem schlechten Kleide und einer Hirtentasche geschmückt, das waren die Schätze, welche diese eisernen Riegel und Schlösser verwahrten. Alle Anwesenden erstaunten, und Schah Sefi